

S y m p o s i u m s b e r i c h t

„Gehörschutz im Orchester“

31. Januar 2007 in Freiburg

Die Arbeit im Orchestergraben kann die Gesundheit strapazieren. So ist beispielsweise seit langem bekannt, dass das Gehör von MusikerInnen in ihrem Berufsalltag durch laute Musik belastet ist. Der Arbeitsschutz hat diese Lärmbelastung erkannt. So besteht seit 2003 eine Richtlinie (EG-Arbeitschutzrichtlinie „Lärm“ (2003/10/EG)), die sich ausdrücklich auch auf Beschäftigte des Musiksektors bezieht und die die Einhaltung eines Grenzwertes „unter der Berücksichtigung der dämmenden Wirkung eines Gehörschutzes“ fordert. Die Richtlinie besteht, doch bisher fehlten Informationen zu den verschiedenen Einsatzmöglichkeiten und der tatsächlichen Verwendung von Gehörschutz bei MusikerInnen. Um hier wissenschaftlich fundierte Daten zu erhalten, beauftragte das Bundesministerium für Arbeit und Soziales das Freiburger Institut für Musikermmedizin (FIM), eine Befragung bei neun repräsentativen deutschen Berufsorchestern durchzuführen. Die Ergebnisse der Studie, in die Erfahrungswerte von 429 OrchestermusikerInnen eingegangen sind, liegen nun vor. Sie wurden im Detail auf einem eintägigen Symposium an der Musikhochschule Freiburg vorgestellt. Es zeigt sich, dass die Belastungen des Gehörs durch hohe Schallpegel bei den OrchestermusikerInnen durchaus ein wichtiges und häufig diskutiertes Thema sind. Die Mehrzahl kennt Gehörschutzmittel und hat sie selbst ausprobiert, allerdings verwendet nur eine Minderheit der MusikerInnen diese regelmäßig. Als Gründe für den eher seltenen Einsatz wurde hauptsächlich angegeben, dass durch den Gehörschutz der Klang des eigenen Instrumentes und auch der Gesamtklang des Orchesters eingeschränkt sei. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass auf Seiten der MusikerInnen ein hoher Informationsbedarf zum differenzierten Einsatz von Gehörschutz besteht. Die Studie macht aber auch deutlich, dass die Anforderungen von MusikerInnen an den Gehörschutz sehr spezifisch sind und dass ein großer Bedarf der technischen Weiterentwicklung von Gehörschutzmitteln speziell für MusikerInnen besteht.

Weitere Informationen: Prof. Dr. Bernhard Richter, Leiter des Zentrums für Musikermmedizin, Universitätsklinikum Freiburg, Freiburger Institut für Musikermmedizin, bernhard.richter@uniklinik-freiburg.de oder Prof. Dr. Claudia Spahn, Leiterin des Freiburger Instituts für Musikermmedizin (FIM), Hochschule für Musik Freiburg, Hansastrasse 3, 79104 Freiburg, c.spahn@fim.mh-freiburg.de